

für unerlässlich betrachten, wenn es den Hintergedanken hat, von uns Vorteile einzutauschen gegen einfache Worte der Unterwerfung, dann würden wir keinen Schritt zur Entspannung getan haben. Der Augenblick ist also noch nicht gekommen, unsere Aufgabe für beendet zu betrachten. Die Arbeit von morgen ist viel schwieriger, als die Arbeit, die wir vollbracht haben.

Die Wahrheit über die Verordnungen.

Eine amtliche deutsche Erklärung.
Zu der Davos-Meldung, die es für ungenügend erklärt, daß die Reichsregierung lediglich fünf Verordnungen zur Organisation des passiven Widerstandes außer Kraft gesetzt habe, während mehr als hundert erlassen worden seien, wird amtlich festgestellt, daß tatsächlich nur fünf Verordnungen mit Gesetzeskraft im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht worden waren. Diese sind nunmehr ebenfalls im „Reichsgesetzblatt“ als aufgehoben erklärt worden. Im übrigen haben ausschließlich Verwaltungsanweisungen ohne Gesetzeskraft bestanden, die niemals im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht worden waren, und deren Aufhebung demgemäß jetzt auch nicht im „Reichsgesetzblatt“ erfolgen kann. Sie sind auf dem gleichen Wege, auf dem sie erlassen wurden, nämlich durch direkte Erlasse an die zuständigen Stellen, zurückgenommen worden. Diese Tatsache ist gestern in dem Aufruf des Ministers für die besetzten Gebiete zur öffentlichen Kenntnis gebracht worden.

Paris. Bettl Parisis schreibt, die Zurückziehung der Verordnungen über die freien Sachlieferungen, die nicht die allgemeinen Sachlieferungen betreffen, sondern die einzelnen in Lieferungen auf Grund des Wiesbadener Abkommens und der Zusatzabkommen Bismarcks und Giffels, könne den Standpunkt der französischen Regierung in keiner Weise beeinflussen. Frankreich werde mit Berlin erst dann verhandeln, wenn die deutsche Regierung die gesamten Reparationsleistungen wieder aufgenommen habe. Inzwischen aber, so erklärt das Blatt weiter, könne man befehligen, daß die Industrien des Ruhrgebietes in mehr als einer Richtung Dispositionen treffen, um die Kohlenlieferungen für Frankreich und Belgien wieder aufzunehmen.

Wieder Reparationsleistungen.

Der Reichsminister für Wiederaufbau hat am 28. September 1923 die Bekanntmachung vom 13. Januar 1923 über Einstellung der Reparationsleistungen im freien Verkehr an Frankreich und Belgien, Reichsgesetzblatt Teil 2 Seite 40, aufgehoben.

Angedachte Pläne der englischen Regierung.

Der „Manchester Guardian“ will wissen, daß die englische Politik folgende Absichten habe:

1. Eine Vereinbarung zwischen den Alliierten, daß über die Bestimmungen des Vertrages von Versailles hinaus keine deutsche Gebiete zu räumen, so daß die deutschen Sicherungen und Garantien effektiv geworden sind, und diese Garantien festzusetzen, nachdem ein unparteiisches Komitee, in dem auch Amerika vertreten sei, gehört worden ist. 2. In den nächsten Wochen Schritte ergreifen, um die Zivilverwaltung des Ruhrgebietes herzustellen und die Zurückziehung der französischen Truppen zu ermöglichen.

Wenn die französische Regierung diesen beiden vorbereiteten Schritten zustimme, werde England so bald wie möglich auf einer allgemeinen Konferenz der interalliierten Schlichter und der Reparationsfrage bestehen, sei es auf einer Interalliierten-Konferenz oder sonstwo. In diesen Fragen halte sich die Regierung an ihre in ihrem Werkbuche festgelegte Politik. Andere Mächte glauben mitteilen zu können, daß die englische Regierung einen Ausweg aus dem Dilemma in der Weise suchte, daß eine wirklich unparteiische Reparationskommission errichtet werde, die darüber berichte, wie, was an Reparationen aus Deutschland herausgezogen werden könne, und welche Methode hierbei anzuwenden sei.

Die Londoner Blätter geben der Ansicht Ausdruck, daß die deutsche Regierung die Lage gut in der Hand zu haben scheint. Der Sonderberichterstatter des „Daily Express“ in Berlin glaubt, daß es Reichsminister Dr. Brüningmann gelingen wird, das Land aus der schlimmsten Krise, in der es seit dem Waffenstillstand stehe, durch alle Schwierigkeiten hindurchzuführen. — „Daily Chronicle“, der das Interesse der Alliierten an der Stabilisierung Deutschlands hervorhebt, schreibt, die Bedingungen für den Abschluß eines neuen Übereinkommens, das Deutschland Interesse haben werde zu erfüllen, sei, daß die Berliner Regierung ihre Macht über die Nation behält und eine Einheit bildet, mit der zu verhandeln möglich sei. Es seien Anzeichen vorhanden, daß gewisse Elemente der französischen öffentlichen Meinung, die wirklich Reparationen wollen und nicht nur darauf aus sind, Deutschland zu zerstören, dies einsehen. „Daily Chronicle“ hebt hervor, daß die deutsche Eigenschaft der Zivilität die Deutschen noch nicht ganz verlassen habe; denn es scheint jetzt klar, daß die Inhaber der Macht in Berlin und in München nicht Gegner oder Rivale sind, sondern harmonisch an einem und demselben Strick ziehen werden.

Die Bedingungen zur Wiederaufnahme des Verkehrs im besetzten Gebiet.

Die aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, fanden am Freitag, Sonnabend und Sonntag unter dem Vorsitz des Reichleiters zwischen den Spitzenorganisationen der Eisenbahnergewerkschaften und der alliierten Eisenbahnregie Verhandlungen über die Frage der Wiederaufnahme des Verkehrs im besetzten Gebiete statt. Von deutscher Seite wurden nur Fragen gestellt. Die Regie will deutsche Eisenbahner nur unter folgenden Bedingungen wieder zu den Betrieben zulassen:

1. Die deutschen Beamten werden auf die alliierte Regie überstellt.
2. Es werden nur solche Beamte eingestellt, die am Orte ihrer Tätigkeit geboren sind.
3. Ältere Beamte sind von der Wiedereinstellung überhaupt ausgeschlossen. Es kommen nur jüngere in Frage.
4. Die ausgetriebenen Beamten werden nicht wieder eingestellt. Die Ausweisung wird aufrecht erhalten.
5. Insgesamt wird nur ein Drittel des bisherigen deutschen Beamtenstandes wieder eingestellt.
6. Die Deutschen haben unter alliierter Leitung zu arbeiten.

Der Milliardenraub wird fortgesetzt.

Der Firma Jäger und Neuenberg in Düsseldorf wurden am 27. u. 28. Milliarden Mark und der Firma Düsseldorf Eisenbahndarfst vorm. Karl Weger u. Co., am 20. September 400 Millionen Mark weggenommen.

Am Donnerstag wurden in der Druckerei der Gebr. Bremer in Koblenz-Bilgel angefertigte Notgeldscheine im Betrag von 5,1 Millionen Mark von den Franzosen auf der Hofstraße weggenommen. Die Fortnahme ist vermutlich auf Veranlassung der Besatzungsstruppen.

Die französische Besatzungsstruppen enthalten gegenwärtig eine rege Tätigkeit. Es finden Manöver statt mit Schützen, Infanterie, Kavallerie, usw. Die Besatzungsstruppen sind in der Gegend von Essen aufgezogen.

gewehren, Abends vielen Scheinwerfer. Am Sonnabend gegen große Mengen Radfahrer, Kavallerie, Infanterie, Maschinengewehre, Geschütze und Wägen aus der Gegend von Werden nach Essen.

Die Verkehrsbeschränkungen in Essen aufgehoben.

Die über den Stadt- und Landkreis Essen wegen des letzten angeblichen Sabotageaktes im Ruhrgebiet verhängten Verkehrsbeschränkungen sind heute aufgehoben worden. In den Straßen herrscht bei sonnigem Herbstwetter völlige Ruhe.

Der Lauf des Reichspostministers.

Zu dem Aufruf der Reichsregierung vom 26. September veröffentlicht der Reichspostminister einen Erlaß, wonach auch im Bereiche der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung die bisher bekämpften Anforderungen der Einbruchsmächte ein weite Widerstand nicht mehr entgegengelegt werden soll und die Beamten, Angestellten und Arbeiter nunmehr von dem passiven Widerstand abzulassen haben. Der Reichspostminister spricht allen Beamten usw., die treu zu ihrer Pflicht gestanden, den Dank und die Anerkennung der Verwaltung aus und erklärt es für seine vornehmste Pflicht, den aus der Heimat verdrängten, von schwerer Kerkhaft oder Unbillen anderer Art betroffenen Beamten usw. seine größte Fürsorge zuzuwenden. Alle Erlasse und Verfügungen, die zur Abwehr des Ruhereinbruchs und der sonstigen Zwangsmaßnahmen der Einbruchsmächte ergangen sind, werden aufgehoben. Die Postanstalten sind ermächtigt, den Post-, Telegraphen- und Fernsprecherkehr der Besatzungsmächte im allbesetzten und im Einbruchgebiet uneingeschränkt zu vermitteln, etwaigen Reklamationen, Postkontrollen, Zensurvorfällen oder Beförderungsverboten keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen und dafür zu sorgen, daß der Post-, Telegraphen- und Fernsprecherkehr im Interesse der schwereliebenden Bevölkerung sobald wie möglich wieder in Gang gebracht werden wird.

Eine Erklärung der Deutschen Volkspartei.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei erklärt folgenden Aufruf:

Parteiliebende! In dem Kampf um Rhein und Ruhr ist eine Schlacht zu Ende gegangen. Der passive Widerstand hat abgebrochen werden müssen, das heranzitende Deutschland war nicht mehr in der Lage, die Mittel für diese Kampfschritte aufzubringen. Der Kampf selbst geht weiter. Er darf nicht mit einer Kapitulation enden. Deutschland darf keine Bedingungen unterzeichnen, die seine Ehre verletzen, seine Souveränität beeinträchtigen, deutsches Gebiet und deutsches Volk von deutschem Land trennen. Die Regierung, an ihrer Spitze der Reichskanzler Dr. Brüningmann, hat wiederholt die feierliche Erklärung abgegeben, nur unter diesen Voraussetzungen einem neuen Vertrag mit Frankreich und den Alliierten zuzustimmen. Die Deutsche Volkspartei ist darin mit allen Organen völlig einig, daß ein Vertrag, in dem wir eine Kapitulation annehmen würden, jede Möglichkeit politischer und wirtschaftlicher Zukunft Deutschlands für immer verschütten würde. Was unserer Generation auch Schwerstes zu tragen befohlen sein, nichts, was mit der Ehre und der Zukunft Deutschlands unvereinbar ist, darf die Unterzeichnung einer deutschen Regierung finden. Darin befindet sich die Partei in voller Übereinstimmung mit ihrem Führer. Sie weiß, daß er zu keinem feierlich abgegebenen Wort steht. Parteiliebende, in diesen Tagen schwerster Entscheidungen und des Ringens um Deutschlands Bestand und Zukunft darf keine Eigenbräuterei, kein Partikulargläubnis, kein selbstsüchtiges Streben in unserer Partei Raum gewinnen. Heute gilt nur eines: Mit heißen Herzen für die Rettung Deutschlands arbeiten und wirken. Geht nicht böswilligen und törichten Auskreunnen euer Ohr, haltet fest, glaubt an eure Führer, glaubt an Deutschlands Zukunft!

Vertikales und Säuliches.

Die amtlichen Bekanntmachungen stimmen ab heute, wie aus vorliegender Nummer ersichtlich ist, laut Anordnung des Herrn Ministerpräsidenten Dr. Brüning, betr. Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen, an der Spitze des üblichen Anzeigenteils; also nicht mehr auf der Titelseite des Blattes.

Verabschiedung des Kirchenmusikdirektors Theodor Fischer aus seinem Kirchenamte. In der von dem Scheidenden Kantor unserer Kirchgemeinde veranstalteten Abschiedsfeier am Freitagabend kam so recht noch einmal die Liebe und Verehrung zum Ausdruck für den Mann, der 27 Jahre lang mit seinem vor Jahren verstorbenen Kirchenamte gescheidenen Kollegen Organist Schreffler den Schatz der Kirchenmusik mit Fleiß und Treue gebütet hatte. Viel Segen ist von ihm und von seiner Arbeit ausgegangen, viele Freudentage hat er verlebte, vieles Leid gebuldigt und ergebener tragen, viel Trost spendete er durch die Kraft der Töne wunden Herzen. Nicht leicht, das merkte man ihm an, ist ihm der Abschied von seinem Amte geworden, an das er mit allen Fasern seines Daseins gebunden war. Eine stille Wehmut lag über allen Darbietungen dieser Welper. Johann Sebastian Bach's wunderbares, von Ivan Schönbaum gespieltes F-dur-Motette, den Gedanken des 23. Psalm nachgehend, leitete über zu den Gesängen, die Abschieds- und Gebetsstimmung atmeten. Fort Krause sang ergreifend das Gebet von Siller, Emma Döring-Schreiber sang das Gebet von S. Holmann, der Kirchenchor Motetten von Handl, Moritz Hauptmann und den Chor „Wir dein Anliegen auf den Herrn“ von Mendelssohn, dem der Bach'sche Chor „Ach bleib mit deiner Gnade“ angehängt war. W. F. F. Friedrich dankte in Schriftrede und Gebet dem Wirken und Schaffen des bisherigen Kantors und erbat den Segen Gottes über seinen treuen Diener. Und in den Herzen der Gemeinde klang diese Bitte innig und dankbar mit. Das Gotteshaus war sehr gut besucht und reiche zur Steigerung der finanziellen Not der Kirche freiwillig gespendete Gaben waren ein kleiner Ausdruck des großen Dankes für Theodor Fischer. — Die offizielle Verabschiedung fand im Anschluß an den Hauptgottesdienst am gestrigen Sonntag statt. Nachdem der Kirchenchor den „Gloria“-Chor „Wir dein Anliegen auf den Herrn“ unter Leitung seines liebgewonnenen und verehrten Kantors zum letzten Male gesungen hatte, begab sich Kirchenmusikdirektor Fischer unter leisem Orgelspiel nach dem Altarplatz, wo die Mitglieder der Kirchgemeindevertretung Platz genommen hatten. In seiner Ansprache würdigte W. F. F. Friedrich die großen Verdienste Fischers um die Kirchenmusik und sein mannbildes, zielbewusstes Eintreten für Kunst und Religion. Er überreichte ihm ein von Kantor em. W. F. F. Friedrich gefertigtes Gedächtnisblatt, in dem in sinniger Weise Bezug genommen ist auf die vielseitige Tätigkeit des Abschied nehmenden Kantors unserer Kirchgemeinde. Er dankte ihm und dem Herrn, der ihm Kraft gegeben, sein Amt bis zu dieser Stunde in fester Gesundheit und Frische zu verwalten. Er erbat seinen Rat, seine reiche Erfahrung und seine Mitarbeit im kirchlichen Leben auch für die Zukunft und befehl seine Wege dem guten Hirten. Der Männergesangsverein „Amvion“, dessen Ehrenliedermeister Fischer ist, sang nun unter Ivan Schönbaums Leitung „Du Herr, der alles wohlgemacht“ von Hauptmann. Mit dem Gesangschor „Der Herr ist unser

Ausgang und Eingang“ erreichte die Fete ihr Ende. Die Chorführer überreichten ihrem lieben alten Kantor noch einen Abschiedsgeldes auf dem Chor noch eine Blumenkränze. In seiner Dankrede aber erwarteten sie ihn nochmals, um mit einem Gedächtnisblatt von ihm zu gehen. Möchten dem treuen Manne nach einer reichhaltigen Tätigkeit Frieden und Ruhe, Gesundheit und jederzeit dankbare Anerkennung seiner Arbeit beschieden sein! Nach dem Abschied des Kirchenmusikdirektors Fischer von seinem Kirchenamte wird das Kantoramt dem jetzt amtierenden Organist Oberkonsul-Oberlehrer W. F. F. Schönebaum mit übertragen, so daß beide Kantor vereint sind.

Der Abschied von der Schule. Herbstblumen und Heiraten, die Sinnbilder des Scheidens aus einer sonnenfrohen Sommerzeit, sollten am Abschiedstage des treuerdienenden Lehrers die Stätte seiner jahrelangen unermüdbaren Lehrertätigkeit, sein Klassenzimmer, schmücken. Heimlich waren seine Jungen an einem freien Nachmittag der vergangenen Woche in das weite Zeitraffer Heidefeld hinausgewandert, um ihrem scheidenden Klassenlehrer aus hier und da noch blühender später Erka Kränze und Ranken zu letztem Gruß zu winden. Stundenlang saßen die Kleinen im hohen Heidegrüpp, und unablässig klopfte die Kinderhand die schönsten tief blauen Zweiglein zu schimmernden Ranken; ein schönes Zeichen kindlicher Liebe und Dankbarkeit gegen ihren alten Lehrer, dessen letzte Schüler nach einer fast 45jährigen reich besetzten Lebensarbeit sie gewesen sind. In den Vormittagstunden des Sonnabend boten die Kinder Kränze und Heiraten herbei und wandten sie um Vult und Stuhl ihres Lehrers. Einige hatten auch prächtige Sträuße aus Herbstblumen mitgebracht, mit denen sie Klassenzimmer und Lehrertisch in ein farbenfrohes Gewand hüllten. Da der Abschied nehmende in seiner Verbildheit den Wunsch geduldet hatte, daß seine Verabschiedung in ganz einfacher Weise durchgeführt werden möchte, waren nur die Kinder der von ihm zuletzt geleiteten Klasse und des Schulklosters zu einer letzten gemeinsamen Fete mit ihrem Lehrer zusammengekommen, über der ein mildes mehrtätiger Stimmungsauberg lag. In schlichten, doch von tiefer Anteilnahme getragenen Worten gedachte Herr Schulleiter Richard Dörmann den langen erfolgreichen Lehrerdienst des Scheidenden und verließ den Gefühlen der Liebe und Dankbarkeit Ausdruck, die in den Herzen der zahlreichen Schüler des Herrn Fischer allzeit lebendig waren und bleiben werden. Wie manchen von ihnen, so führte der Redner aus, wird, wenn er die Kunde von der Amtsniederlegung seines einstigen Lehrers erhält, in stillem Gedenken an den Ort zurückfahren, wo er als Kind in frohen und ernten Stunden das geistige und seelische Nährkost für den Lebenskampf empfangen hat. Mit dem Scheidende „Nun so guter Ort“ nahm der Schulleiter Abschied von seinem treuen unermüdbaren Führer. Manche Kindertränen offenbarte das Leid in den jungen Herzen, so daß man es dem aus dem Amte Gehenden wohl nachfühlen konnte, wenn auch er in seinen Dankesworten an die Kinderherzen seinen kleinen Freunden zu versetzen gab, wie schwer ihm das Scheiden von ihnen werde. — Im Lehrerzimmer der Knabenschule hatten sich die Amtsgenossen des Scheidenden zur Abschiedsfeier vereinigt. In diesem Kreise vertrat es der Schulleiter, in feinkinniger, herausdringender, oft humorvoller Weise ein Bild der Lehrerpersönlichkeit des Abschiednehmenden zu zeichnen. Er erinnerte zunächst kurz an dessen beruflichen Werdegang: 72-78 Seminar Osnabrück, 78-80 Vertreter in Osnabrück, 80 Vertreter in Bielefeld, seit 81 hiesiger Lehrer an der 98. Kantor, 08 Oberlehrer, 09 Kirchenmusikdirektor. Nach einer eingehenden Würdigung der besonderen Verdienste des Scheidenden Lehrers um die Schule (Ausgestaltung der Schulöffentlichkeit, Leitung des Schulklosters) wies der Redner auf Herrn Fischers feinstes Werk im Dienste der Lehrerschaft, insbesondere auf sein aufrechtes, zielbewusstes Eintreten für die Standesinteressen der Lehrer (Schulabschluss, Lehrerverein) hin und ließ seine Ansprache in herzliche Dankesversicherungen und Glückwünsche für einen gesegneten sonnigen Lebensabend des in den Ruhestand tretenden Amtsrücktritts ausklingen. Endlich verließ er noch ein Dankeschreiben des Bezirkschulamts Bielefeld, das mit ehrenden Worten die Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue hervorhebt, die der Scheidende in seiner reichlich 43-jährigen langen Berufstätigkeit in unserer Stadt entfaltet hat. In seiner Erwiderung gab Herr Kirchenmusikdirektor Fischer zunächst einen Rückblick auf Freude und Leid, auf Glück und Wehmut, die ihm seine lange, allseitig gern getane Lehrerdienst gebracht habe und versicherte schließlich, daß er sich in Zukunft trotz der Trennung noch immer als ein Glied seiner Berufsgemeinschaft fühlen werde. Er dankte auch für die herzlichen Beweise der Liebe und Verehrung bei seinem nunmehrigen Scheiden aus dem ihm lieb und wert gewordenen Wirkungskreis. Mit dem gemeinsamen Gesang des von dem Abschiednehmenden so oft in früheren Jahren geleiteten Liedes „Brüder leihe die Hand zum Bunde“ bereitete ihm die Lehrerschaft eine sinnige Abschiedsfeier. — 3. S. S.

Jubiläum des Männergesangsvereins „Sängertrupp“. Aus Anlaß seines 40-jährigen Bestehens hatte der Männergesangsverein „Sängertrupp“ für Sonnabend einen feierlichen Veranstaltung eingeladen. Der geschmückte „Stern“-Saal war dicht besetzt. Überst zahlreich waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde des Vereins und des deutschen Liedes erschienen. Die Brudervereine aus Bielefeld und der Umgebung, sowie mehrere andere hiesige Vereine und Gesellschaften hatten Vertreter entsandt. Der Festabend wurde eingeleitet durch einen Musikvortrag von Mitgliedern der Kapelle des Herrn Musikmeister Herzig. Den Höhepunkt des Abends bildete zweifellos die nun folgende Aufführung des Romberg'schen Chorwerkes „Das Lied von der Glocke“ für Chor, Solo und Orchester. Die Schiller'sche Dichtung hat hier dem Komponisten reichlich Gelegenheit gegeben, verschiedene musikalische Situationen zu malen. So hat er z. B. die Szene von der Feuersbrunst sehr dramatisch gestaltet und verleiht ihre Wirkung nicht, besonders klangschöne Chöre sind: „Dem dunklen Schick“, „Soldat Friede“, das Solobuett für Sopran und Tenor, „O garte Geduld“. Hier zeigen sich bei Romberg die ersten Keime der Romantizität. Die Aufführung selbst kann als vollauf gelungen angesehen werden. Die Weiterführung sang mit hoher Stimmkultur und guter Resonanz unser Herr Krause, dessen edles Organ uns ja rühmlichst bekannt ist. Die Tenorpartie hatte Georg Weyer, der seiner Rolle durchaus gerecht wurde. Seine einwandfreie Höhe und sein Temperament z. B. bei „Die Leidenschaft flieht“ zih Orchester und alle Zuhörer mit sich. Nicht zuletzt ist besonders hervorzuheben, in welcher erfolgreicher Hand die Sopranrollen lagen. Fel. Sule Golle verfügt über eine natürliche, gluckelnde und sympathische Stimme, die sich noch auszeichnet durch einwandfreie Höhe und gute Textaussprache. Fel. Zenssch, die den Altpart sang, ist zweifellos eine gute Choristin. In ihrer schönen Stimme zur Wirkung entfaltete. Und Herr Schmidtgen sang seine Solostücke gut. Nun der Chor. Es war ein großes Wagnis, mit einem noch so jungen Chöre ein derartiges Werk aufzuführen, aber die gute Disziplin und die Begeisterung ließen alle Klippen leicht überwinden, so daß das Werk vollendet schon zu Gehör kam. Das Stimmverhältnis im Chor ist ein äußerst günstiges und der Klang entbehrt nichts an Schönheit. Das es doch Herr Kurt Golle, der unermüdbare Leiter, verstanden, auf musikalischen Feinheiten und die dramatischen Höhenpunkte aufs peinlichste herauszuarbeiten, daß sich mit dem letzten Versabschied auch wirklich die Spannung in dankbare Freude